Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 243. Sonnabend, den 17. October 1891.

Es kann auch ganz anders kommen!

Seit der bekannten Comödie von Kronstadt, Petersburg und Moskau haben die Pariser Journale nichts Wichtigeres zu thun, als sich alle Monat ein paar Male zu vergegenwärtigen, wie es denn wohl in dem großen Revanchekriege aussehen werde. Keiner dieser Propheten zweifelte in seinen Artikeln davon, daß das Deutsche Reich klein gemacht wird und die deutschen Truppen ganz jämmerlich verhauen werden, wenn Frankreich und Rußland uns in die Mitte nehmen. Die Bürger von Paris lesen natürlich diese Leistungen mit einem wahren Wohlbehagen, sie können sich über den nächsten Krieg freuen, ohne ihn in Wahrheit doch zu haben. Ist der Krieg da, dann wird freilich manchem Prahlhanse von heute das Herz in die Knie sinken. Von diesen Propheten mag Mancher im verschwiegenen Kämmerlein darüber nachdenken, ob die Dinge nicht doch anders kommen können, als er schreibt, aber er läßt sich das nicht in der Oeffentlichkeit merken; denn erstens will das Publikum von solchen Zweifeln nichts wissen, das wäre ja eine furchtbare Beleidigung für den Zaren, für Rußland und das russische Heer, und zweitens wird bei solchen glänzenden Triumphartikeln auch das meiste Geld verdient. Darum wird die Bevölkerung ununterbrochen in Täuschungen eingewiegt und in dem irrigen Glauben erhalten, daß Alles gut gehen muß, wenn der Krieg kommt. In diesen Schreibereien werden verschiedene Ansichten darüber laut, wo der Krieg beginnt: Bald heißt es, an der Mosel werde der erste Schuß fallen, und Rußland werde dann den angreifenden französischen „Brüdern" zur Hilfe eilen, bald wird wieder gesagt, im Osten werde der Kriegssturm sich erheben, die gewaltigen Heere des Zaren würden Deutschland oder Oesterreich-Ungarn oder alle beide Staaten angreifen, und Frankreich's stolzes Heer würde dann den verhaßten Deutschen im Rücken fassen. Gleichviel also, wer da Karnickel spielt, immer ist die Voraussetzung, Russen und Franzosen würden zusammenschlagen. Dieselbe Ansicht findet sich ja auch in russischen Militärkreisen vertreten, wie denn ein russischer General öffentlich behauptet hat, in drei Wochen würden die Kosacken durch Deutschland hindurch bis zum Rhein fliegen, um sich in die Arme ihrer französischen Bundesgenossen zu stürzen. Daß auch sehr kräftige Flügel im Nu gestutzt werden können, scheint der tapfere General ganz und gar außer Acht gelassen zu haben. Interessant ist aber, einmal genau nachzusehen, was sich hinter diesen Reklamen von dem Zusammenmarschieren der Russen und Franzosen versteckt: Das ist unschwer zu finden, nämlich eine tüchtige Portion Furcht vor der Ueberlegenheit der deutschen Truppen. Wenn man wirklich wüßte, den Deutschen könnte die Stange gehalten werden, dann wäre es ja gut; aber dies fortwährende Prahlen macht die Sache ungemein verdächtig. Müssen denn aber unter allen Umständen französische und russische Truppen zusammen gegen Deutschland fechten? Es kann ganz anders in dieser Beziehung kommen, als man heute an der Seine oder Newa denkt.

Der Bündnißvertrag, welcher zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen worden, hat bekanntlich nicht den Zweck, einem Angriff der beiden Staaten auf Rußland den unbedingten Erfolg zu sichern, sondern ist nur zu dem Zweck vereinbart, einen Angriff Rußlands auf einen der beiden verbündeten Staaten erfolgreich abzuweisen. Greift Rußland an, so stehen Deutschland und Oesterreich-Ungarn von vornherein fest zusammen, und Frankreich könnte dann eingreifen. Wie aber wenn Oesterreich-Ungarn an Rußland den Krieg erklärt? Das ist durchaus nicht so unmöglich. Rußland braucht nur einen entschiedenen Handstreich gegen das Mittelmeer zu unternehmen, dann würde es Oesterreich-Ungarn, England und Italien gegen sich haben, und nach den ersten verlorenen Schlachten würden auch Türken und Rumänen den Säbel gegen den Czaren ziehen, um sich ein paar gute Stücke vom Leibe des russischen Reiches herunterzuschneiden. Die Aussichten, daß Rußland gegen die genannten Staaten einen glorreichen Krieg führen wird, sind mehr als schwach, vielleicht glückt es ihm, den Kopf zum Stehen zu bringen. Dann stehen aber Deutschland und Frankreich noch immer Gewehr bei Fuß da, und wenn auch die Franzosen erst recht ihre Revanchelust nur einpacken können, wenn Rußland unterliegt, so können sie doch ebenso schwer auf einen Sieg im Kampfe mit Deutschland rechnen, wenn Rußland durch die übrigen Mächte an anderer Stelle beschäftigt wird. So liegen die Aussichten in einem Falle, den Franzosen und Russen noch gar nicht in Betracht gezogen haben, der aber recht gut eintreffen kann, sogar noch wahrscheinlicher ist, wie die oben erwähnten Pariser Muthmaßungen.

Deutschland wird sicher nie und nimmer dulden, daß Oesterreich-Ungarn in einem Unglückskriege mit Rußland zu Grunde gerichtet wird, weil es damit die eigene Existenz gefährdete Aber Deutschland hat gar keinen Anlaß, auf Rußland mit loszuhauen, wenn Oesterreich-Ungarn und andere Staaten auf thönernen Füßen allein fertig werden können. Dann können wir die Dinge ruhig abwarten. Ob Rußland die Dardanellen und Constantinopel besitzt oder nicht, ist für Deutschland zunächst völlig gleichgiltig; Oesterreich-Ungarn, Italien und England machen daraus sofort einen Kriegsfall. Und auch Frankreich ist gar nicht in der Lage, hier sofort einzugreifen, weil es seine beste Kraft dann verzetteln würde. Die Figuren auf dem europäischen Schachbrett stehen für die friedliebenden Mächte ausgezeichnet, und wir konnen ruhig an uns herankommen lassen, was herankommen will.

Will Rußland mit Aussicht auf Vortheil des Mittelmeeres wegen Krieg führen, so muß es vorher England klein gemacht haben. Die gewaltige britische Flotte ist im Stande alle russischen Häfen so sicher, wie eine Mausefalle, zu sperren, und das Zarenreich von allen fremden Hilfsmitteln abzuschneiden. Hingegen ist England nicht im Stande, einen Landangriff Rußlands auf Indien zu widerstehen. Der Krieg in den dortigen weitentlegenen Gebieten werde sicher mehrere Jahre dauern, aber das Ende würde immer der Sieg des Czaren sein. England allein kann nichts gegen Rußland machen, aber Oesterreich, Italien und England können dem Czaren zu Wasser und zu Lande derartig mitspielen, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Es befinden sich in London bekanntlich immer noch viele kluge Leute, die da glauben, England sei sich selbst genug. Aber keinem einsichtigen Briten ist verborgen, daß Alt-England von Rußland geschlagen werden wird, wenn es nicht im richtigen Moment Rußland mit schlagen hilft. Hier ist eine Zwangslage vorhanden, aus welcher absolut keine Befreiung möglich ist.

Wie man sieht, kommen für den geträumten großen Revanchekrieg der Franzosen noch eine Menge Dinge in Anbetracht, von welchen in Pariser Zeitungen keine Silbe zu lesen ist. Machten die Franzosen sich Alles klar, wie es in der Ordnung doch wäre, berechneten sie genau, wie blutwenig Aussicht sie auf wirkliche Revanche haben, sie würden nichts Eiligeres thun können, als Morgens und Abends den lieben Gott um Frieden zu bitten. Die Franzosen sitzen heute schon in einer Mausefalle. Werden sie der Katze ausgeliefert, dann geht es ihnen bös.

Tagesschau.

Eine neue **Marine-Vorlage** soll dem Reichstage in der nächsten Session zugehen. Ueber dieselbe wird berichtet: „Das bisherige System der Ergänzung und Aushebung des Mannschaftsbestandes der kaiserlichen Marine, das zum Theil auf der Ergänzung durch Freiwillige, zum Theil auf der Aushebung aus sämmtlichen Aushebungsbezirken des Reichs, basirte, hat mit der Zeit verschiedene Uebelstände gezeigt. Als Hauptfehler desselben ist aber die große Schwierigkeit anzusehen, welche sich einer prompten Heranziehung der Mannschaften zum Dienst überhaupt, zu den kürzeren Dienstleistungen des Beurlaubtenstandes, insonderheit aber im Falle einer Mobilmachung aus dem ganzen Reich entgegenstellen. In der sich mit diesem wichtigen und als brennend erkannten Gegenstand beschäftigenden Denkschrift des Reichsmarineamtes sind nun diejenigen Vorschläge wieder aufgenommen, welche seinerzeit der jetzige Reichskanzler von Caprivi und zum Theil auch schon General von Stosch gemacht haben. Danach liegt es in der Absicht der Marineverwaltung, das System der Ergänzung insoweit zu ändern, daß fortan der ganze Bedarf an Mannschaften den Küstenländern entnommen wird, und im Anschluß hieran mit dem System des freiwilligen Dienstes möglichst zu brechen.

Zu den Nachrichten von **Neuerungen im Militärwesen** bemerkt die Kreuzztg.: „Es geht eine Nachricht durch die Blätter, daß eine große Zahl Versetzungen aus den in großen Städten garnisonierenden und mit Officieren überfüllten Regimentern an die einsameren Grenzorte demnächst bevorstehen. Wir glauben nicht, daß außerordentlichere Veränderungen beabsichtigt sind, sondern nur die Fortführung solcher Maßnahmen, die eine bisher immer erstrebte gleichmäßige Vertheilung der Officiere in den verschiedenen Regimentern bezwecken. Was die aus Spandau, Metz und anderen Orten berichtete Formation der Mannschaften in den Regimentern anbetrifft, so haben wir in Erfahrung gebracht, daß in den Regimentern je ein Bataillon so formirt wird, daß es zur Hälfte aus Mannschaften des Jahrganges 1890, zur anderen Hälfte aus den demnächst einzustellenden Rekruten bestehen wird. Die beiden andern Bataillone werden nach dem nöthigen Mannschaftsaustausch in der bisherigen Weise aus Mannschaften aller drei Jahrgänge zusammengesetzt.

Die **Reserve-Division bei den Kaisermanövern** in der Provinz Sachsen. Die „Deutsch. Heereszeitung" hatte gegen die Leistungen der Reserve-Division verschiedene Angriffe erhoben. Dieselben werden jetzt von der „Nordd. Allg. Ztg." in einem längeren Artikel zurückgewiesen. Es heißt darin: „Allerdings ist es ebenso wahrscheinlich, wie es natürlich wäre, daß sich bei dieser Gelegenheit, wo zum ersten Male in Friedenszeiten und zu friedlichen Manöverzwecken eine ganze Di-

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Eine Hinrichtung! — Die ältesten Leute wußten sich einer solchen nicht zu entsinnen, ob dieselbe wohl öffentlich sein werde? O, sicherlich, diesem Verbrecher durften keine Milderungsgründe zur Seite stehen, die Bevölkerung hatte ein Recht darauf, das Ende des Bösewichts mit anzuschauen.

„Ich ginge nicht hin, um den armen Herrn Riehl köpfen zu sehen," sagte ein alter Schuhflicker Abends vor der Thür, wo die Nachbarn mit einander darüber debattirten.

„Könnt wohl kein Blut fließen sehen, Vater Weide!" meinte ein Tischler wegwerfend, „wer anno 48 mit dabei war, nämlich in Berlin auf den Barrikaden, der fürcht sich nicht davor. Uebrigens ist ein Mörder kein Herr mehr, merkt Euch das alter Weide!"

„Für mich ist er's und bleibt er's," beharrte der Alte, „und ich sag', er hat's nicht gethan, — und ich weiß es, denn wer vierzig Jahre für ihn geflickt hat, der kennt ihn in- und auswendig, und es kann ihn Keiner besser kennen als ich, und damit gut."

„O, es hat manch' Einen gegeben, der ein Heuchler blieb bis an sein Ende," nahm ein ehrsamer Riemer jetzt das Wort, „aber dann kommt's, — als ich in Nürnberg arbeitete, kannt' ich Einen, den Jedweder für einen rechtschaffenen Kerl hielt, und zu guterletzt als man ihn zum Armenpfleger bestellt hatte, da kam's heraus, daß er ein ganz gemeiner Dieb und Betrüger war, der die Almosen in seine eigene Tasche gesteckt hatte. Na, da hing er sich an einem Strick auf und das Volk sagte, der eine Strick baumle nun an dem andern."

„Ein guter Witz," lachte ein neben ihm sitzender Schneider, „aber was den Riehl anbelangt, liebe Nachbarn, so habe ich von Kindesbeinen an so zu sagen für ihn gearbeitet, dieweil ich schon als Schuljunge mit heran mußte. Ja, mein Vater, das war ein Lehrmeister, der seine Buben zu erziehen verstand, das ist heutzutage nichts mehr, keine Zucht, kein Gehorsam unter den Kindern, die sozusagen nicht genug Prügel bekommen —"

„Bleibt beim alten Riehl, Meister Braun!" ermahnte man ihn von verschiedenen Seiten.

„Nur Geduld, er läuft uns nicht weg," beruhigte sie der Schneider mit einer großartigen Handbewegung. „Die Sache ist nämlich die, daß Riehl ein Kind unserer Stadt ist und daß wir allesammt ihn sozusagen wie uns selber kennen. Derohalben aber ist damit noch lange nicht gesagt, daß wir uns selber ganz genau kennen, weil der Weg zur Selbsterkenntniß nicht durch den Spiegel geht."

„Dummes Zeug," rief der Riemer, „behaltet Eure Weisheit für Euch, — hier heißt es einfach: schuldig oder nichtschuldig! — Eine Mittelstraße giebt's da nicht. Ich sage nur soviel, daß es Heuchler giebt und daß der alte Riehl dazu gehört. In der letzten Zeit schien ihn freilich sein Gewissen nicht schlecht zu heißen, — hat man je Einen gesehen, dem die Missethat so deutlich auf dem Gesichte geschrieben stand? Ich frage Euch, liebe Nachbarn, warum wurde der Mann ein Eremit? — Warum fürchtete er sich, mit anderen Menschen noch fernerhin umzugehen?"

„Er hat's doch nicht gethan," krächzte der alte Schuhflicker, „hütet Euch, Steine auf einen Unschuldigen zu werfen, sein Blut wird über Euch und Eure Kinder kommen, Amen!"

Der Alte erhob sich mühsam von der Bank und humpelte nach seiner Hofwohnung, während die Zurückbleibenden gänzlich verstummt waren. So arm der alte Weide auch sein mochte, genoß er doch die vollste Achtung seiner Mitbürger, die sein gesundes Urtheil sehr hoch zu schätzen wußten, weshalb seine drohende Mahnung nicht ohne Eindruck blieb.

In diesem Augenblick, wo Keiner so recht wußte, wie er die Unterhaltung, ohne den beliebten Gegenstand zu berühren, wieder beginnen sollte, turkelte ein Betrunkener durch die Straße fortwährend vor sich hinschimpfend. Wie von einem Alp erlöst, schauten Alle zu ihm hin, um alsdann ihre Witze loszulassen.

Es war der kleine Olsen, von einigen größeren Straßenjungen verfolgt.

„Laßt ihn zufrieden, Ihr Rangen!" rief der vierschrötige Riemer, „macht, daß Ihr in's Bett kommt oder ich will Euch Beine machen."

Die Jungen fürchteten die Fäuste des derben Handwerkers und entfernten sich schleunigst.

„Schämt Euch, Olsen," fuhr der Riemer fort, den Betrunkenen, der soeben Miene machte, sich in die Gosse zu legen, mit starkem Arm auf die Füße stellend. „Man müßte Euch in's Arbeitshaus stecken, wenn Eure Frau nur damit einverstanden wäre, aber die will's ja nicht, und so bleibt Ihr davor bewahrt. Ihr seid ein miserabeler Kerl und Eure Frau ist so brav, verdient sie nicht."

„Das stimmt," lallte Olsen, „aber die andern sind schlechter — Schu—macher — sagt, — es ist ein Traum — er war's doch — sie haben ihn gesehen — alle Beide, — sag's nicht, — Naumann — Nau — Nau — mich todtschlagen — brr — Gift — sag's nicht — Jungens, geht zur Schule — Schule —"

Er turkelte weiter.

Ein anständig gekleideter Mann schritt langsam vorüber, dieselbe Richtung zu, wohin der Betrunkene seinen Weg genommen.

Der Riemer schaute ihm nach. „Wer das wohl sein mag?" fragte er den Schneider, der ebenfalls den Fremden auf's Korn genommen hatte.

vision von Mannschaften aus dem Beurlaubtenstande im Gelände zusammen mit den Friedensarmeecorps auftrat, ein gewisser Unterschied gegen die Linientruppen geltend gemacht haben wird. Denn es ist namentlich, was äußeren Schliff und Schneid anbelangt, von dem Jahresunterschiede zwischen einem alten Reservisten und einem jungen Liniensoldaten abgesehen, eben etwas Anderes, ob A. ein oder mehrere Jahre lang in der Uniform drin steckte und sich täglich und stündlich an die Erfordernisse des strammen Dienstes gemahnt fühlt, oder ob B. auf ein, zwei Wochen den bunten Rock wieder anzieht, nachdem er zwischendurch eine Reihe von Jahren hinter dem Pfluge geschritten, an der Hobelbank gestanden, im Comtoir auf dem Drehbein gesessen oder die Behaglichkeit eines Hauswesens genossen, in dem er als Hausherr den Mittelpunkt einer eigenen Welt im Kleinen bildete. Jedermann weiß, daß gerade die ersten Tage der Einziehung von Leuten des Beurlaubtenstandes für Diejenigen, welche eine sitzende oder doch der Bewegung im Freien entbehrenden Tagesbeschäftigung führen, durch den plötzlichen Umschlag zum Draußendienste besonders schwierig werden. Die Fußsohlen schmerzen, die Gesichtshaut brennt und Hitze und Staub erzeugen einen schier wunderbaren Durst. Natur und Gewöhnung fordern eben ihr Recht. Aber Pflichtgefühl und der in der Disziplin stahlhart gewordene Wille zwingen den Körper. Von Tag zu Tag geht es besser, und nach kurzer Zeit hat der alte Soldat den jungen in der Leistungsfähigkeit eingeholt, wo nicht überflügelt. Daß gerade diejenigen Jahre, in denen bei uns der active Heeresdienst geleistet wird, auch aus dem Gesichtspunkte der Kriegstüchtigkeit für das Heer die besten sind, ist eine unumstößliche Wahrheit; und der Lauf der Dinge — unabänderlich und unabwendbar — läßt eben die schwippe Jugendelasticität durch den gesetzten Schritt des gereiften Mannes ablösen. So auch würde beim längeren Zusammenbleiben der Reservedivision diese Truppe wieder noch besser „in Trabb" gekommen sein und sich der Unterschied zwischen ihr und der Linie mehr ausgeglichen haben. Durch solche äußere Unterschiede in Figur und Haltung mag nun immerhin ein rein militärisch blinkendes Auge sich beleidigt fühlen, aber der gute Kern der militärischen Volkserziehung leidet darum noch lange nicht. Und das ist die Hauptsache. Er aber muß auch den braven Leuten von der Reservedivision des 4. Armeecorps in vollstem Maß innewohnend gewesen sein, denn anders hätte der Kaiser, der in militärischen Dingen das Falkenauge seines Großvaters geerbt hat und mit der gerechten Strenge eines Friedrich des Großen mit seinem Lobe kargt, die Haltung der Reservedivision nicht lobend hervorgehoben. Deshalb müssen auch wir der „Deutschen Heereszeitung" in dem Vorwurf gegen die Reserve-Division entgegentreten."

Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit. Die Frkf. Ztg. will wissen, daß bei den Infanterie-Regimentern 131. und 145. je ein Versuchsbataillon für zweijährige Dienstzeit in der Weise gebildet wird, daß die im nächsten Monat eintretenden Rekruten ein Bataillon für sich bilden werden, während die älteren Mannschaften den anderen Bataillonen zugewiesen werden. Auf diese Weise soll erprobt werden, ob die zweijährige Dienstzeit zur Ausbildung genügend ist. Vorläufig muß erst noch Weiteres abgewartet werden.

In der ersten Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages in Erfurt hat es schon einen Zusammenstoß zwischen den verschiedenen Strömungen innerhalb der Partei gegeben. Der Abg. Auer kündigt der Opposition an, wenn sie ihre Angriffe gegen die Reichstagsfraktion oder gegen die bisherigen Führer nicht unterlasse, oder nicht ihre Beschuldigungen beweise, werde sie aus der Partei entfernt werden. Der Führer der „Jungen," Buchdrucker Werner aus Berlin, antwortete mit scharfen Angriffen, in denen er namentlich dem Berliner Zentralorgan zur Seite ging. Berliner und Hamburger Gesinnungsgenossen unterstützten Werner, denen Bebel energisch entgegentrat. Daß die bisherige Parteiführung die Oberhand behalten wird, ist selbstredend, aber damit wird der Zwist nach lange nicht todt gemacht, auch dann nicht, wenn Werner und Genossen wirklich aus der Partei ausgeschlossen werden.

Die Finanzkommission des bayerischen Abgeordnetenhauses hat die zur Complettirung des Eisenbahnmaterials und zur Errichtung von neuen Geleisen geforderten 40 Millionen Mark angenommen. Der Eisenbahnminister gab bei dieser Gelegenheit befriedigende Versicherungen über den Stand des bayerischen Bahnwesens ab.

Deutschenausweisung aus Rußland. Der Oberinspektor der Kohlengruben des Grafen Renard in Sielca bei Sosnowice, ein preußischer Unterthan Namens Pohl, der 30 Jahre diese Stellung bekleidet, wurde aus Rußland ausgewiesen und zwangsweise über die Grenze gebracht. Die Ausweisungen deutscher Unterthanen aus dem Königreich Polen nehmen in letzter Zeit größere Dimensionen an.

Es war ein heller Abend, der Himmel klar und durchsichtig, das letzte Mondviertel warf sein dämmerndes Licht herab.

„Jedenfalls ein Fremder, der sozusagen vorhin mit der Post angekommen sein wird," erwiderte Meister Braun, „vielleicht einer von den alterthümlichen Menschen, die unsere merkwürdige Stadt sich besehen, weiß nur nicht, was sie Merkwürdiges daran entdecken, das scheint mir sozusagen eine Krankheit zu sein."

Der Fremde, welcher in der That mit dem vor einer Stunde eingetroffenen Postwagen angekommen war, schlenderte mittlerweile gemüthlich hinter dem kleinen Olsen her, der im Zick-Zack die Fahrstraße maß und dabei unaufhörlich schwatzte. Als er der Gosse wieder bedenklich nahe kam und allen Halt zu verlieren drohte, sprang der Fremde hinzu, um ihn wieder in's schwankende Gleichgewicht zu bringen. „Stopp, Freundchen!" sagte er, „Ihr müßt immer hübsch in der Mitte bleiben. Wohin geht denn eigentlich die Reise?"

Olsen suchte eine würdige Haltung anzunehmen, was ihm aber mit dem besten Willen nicht gelingen wollte. „Er kennt — den — Hund —" lallte er, „ist ein — Spitzbube, — ich will — schwören, — Geld — soll er — hergeben — oder — ich schwöre."

„Man will Euch wohl nichts mehr pumpen, wie?" fragte der Fremde, „wer ist denn eigentlich der Spitzbube, der gemeine Hund?"

„Geh' zur Schule — lern' was —" stieß der Betrunkene nach alter Gewohnheit drohend hervor. „Gemeiner — Hund — Leiche — Schumacher — ich sag's — vor — Gericht, — is alles nicht an dem, Du — Spitzbube — ja — Geld muß — er geben — sie kneifen — ich bin — noch nicht — betrunken —"

(Fortsetzung folgt.)

Die Ablösungsmannschaften für das ostafrikanische Geschwader in der Stärke von 60 Mann unter der Führung eines Officiers schifften sich dieser Tage auf dem Dampfer „Reichstag" in Hamburg nach Ostafrika ein.

Die rumänische Kronprinzenfrage ist, wie mitgetheilt wird, noch immer nicht gelöst. Der Kronprinz hat den Eltern der vielgenannten Hofdame Fräulein Vacarescu das bestimmte Versprechen gegeben, dieselbe zu heirathen, falls ein Verzicht auf dieses Versprechen nicht erfolgen sollte, so wird, wie man annimmt, der Kronprinz auf die Thronfolge zu Gunsten seines jüngeren Bruders verzichten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin werden im Laufe des Sonnabends von Jagdschloß Hubertusstock nach Potsdam zurückkehren. Das Wiener Fremdenbl. meldet, die Rückkehr des Czaren von Dänemark nach der Krim erfolge auf dem bequemeren und kürzeren Seewege.

Oberhofprediger Dr. Kögel ist von seinem Posten als Generalsuperintendent der Kurmark zurückgetreten. Der offizielle Wechsel erfolgt zum 1. Januar 1892.

Der deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Graf Ludwig Arco-Valley, ist am Donnerstag in Berlin in Folge einer schweren Operation im Alter von 40 Jahren gestorben. Der Reichsanzeiger widmet dem Verstorbenen einen herzlichen Nachruf.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag in Berlin eine Sitzung ab. Die Ausschüsse wurden neu gebildet, und eine Vorlage betr. die Einführung eines neuen Papieres für die Quittungskarten der Altersversicherung zur näheren Berathung den Ausschüssen überwiesen. — Eingegangen ist eine Denkschrift betr. Abänderung und Ergänzung des Eisenbahn-Betriebs-Reglements.

Ueber große Arbeitslosigkeit wird zur Zeit auch in Magdeburg geklagt. Ein Ausstand bereitet sich, wie es heißt, unter den städtischen Gasarbeitern in Hamburg vor.

Ausland.

Frankreich. Die neue russische Anleihe ist am Donnerstag in Paris aufgelegt und in Folge der künstlichen Reclame mehrfach überzeichnet. Die Enttäuschung wird schon nachkommen. — In der Deputirtenkammer wird eine Interpellation wegen der jetzt in Frankreich außerordentlich häufigen Eisenbahnunglücksfälle eingebracht werden. Eine Commission zur Untersuchung der Angelegenheit ist übrigens schon eingesetzt. — Aus Cannes ist ein dort wohnender russischer Nihilist Alisow ausgewiesen worden. — Die außerordentliche Herbstsession der französischen Kammern ist am Donnerstag von dem Präsidenten derselben eröffnet worden. Die Session soll in der Hauptsache der Berathung des Budgets und des neuen Zolltarifs gewidmet sein, es liegen aber auch schon zahlreiche Interpellationen vor deren Beantwortung freilich allenthalben selbstverständlich ist Das Ministerium Freycinet wird nach dem Erfolge von Kronstadt kaum einen wirklich ernsten Angriff zu erwarten haben. Die Budgetcommission hat den Marineetat genehmigt und dabei größere Bewilligungen gemacht, als der Marineminister überverlangt hatte. Die bestehenden Geschwader sollen erheblich verstärkt werden.

Italien. Der Papst präsidirte einer Sitzung der mit der Reform der Verwaltung des Peterspfennigs beauftragten Cardinalskommission. Leo XIII. gab seiner Zufriedenheit mit den bisherigen Beschlüssen der Commission Ausdruck. — In dem Prozeß gegen die Urheber der am 1. Mai in Rom stattgehabten Straßenunruhen ist es zu mehrfachen Zwischenfällen gekommen. Zuerst protestirten die Angeklagten in sehr lärmendem Tone gegen die Anwesenheit eines Belastungszeugen im Saale, dann gab es Lärm bei der Vernehmung des Angeklagten Cipriani, während ein Theil des Publikums in lauten Beifall ausbrach Endlich mußte der Saal geräumt werden, weil ein Vertheidiger die Zuständigkeit des Gerichtshofes anfocht, und hierüber ein großer Crawall entstand. Nach diesem Beginn kann der Verlauf der Verhandlungen ein recht merkwürdiger werden. — Das Comitee zur Einberufung des parlamentarischen Friedenscongresses in Rom hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Der bekannte Brief des voraussichtlichen Congreß-Präsidenten Bonghi über die „elsaß-lothringische Frage" hat nun auch im deutschen Reichslande sehr lebhaften Protest gefunden. Der elsässische Abg. Höffel erklärt, Bonghi kenne die Verhältnisse gar nicht, über die er gesprochen. Die junge Generation in Elsaß-Lothringen wisse gar nichts mehr von Frankreich, und viele Aeltere hätten sich mit Deutschland durchaus ausgesöhnt. Dr. Höffel lehnt in Folge des Bonghi'schen Briefes die Theilnahme an den Congreßverhandlungen ab. — In der italienischen Massaua-Colonie sind neue Schwierigkeiten entstanden. Die Eingeborenen drohen mit einer allgemeinen Erhebung. — Der Abg Bonghi hat auf das Präsidium des parlamentarischen Friedenscongresses verzichtet. Weiter blieb dem Herrn nach seiner Blamage auch nichts übrig.

Oesterreich-Ungarn. Aus den Parlamenten in Wien und Pest liegt etwas Besonderes nicht vor. Es handelt sich in den gegenwärtigen Verhandlungen ausschließlich um innere Angelegenheiten. — Das ministerielle Wiener Fremdenblatt leitartikelt über die Begegnung zwischen den Ministern von Giers und Rudini in Mailand und bezeichnet dieselbe als eine erfreuliche Thatsache Die durch den Dreibund vertretene Sache des Friedens könne hieraus nur Nutzen ziehen. — In der Armee werden jetzt umfangreichere Versuche mit dem während der letzten großen Manöver neu eingeführten Kavallerie-Telegraphen gemacht. — Das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 34, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, feiert gegenwärtig sein Jubiläum. Zur Theilnahme daran sind aus Berlin zwei Offiziere vom dortigen Kaiser-Franz-Regiment abgeordnet. Dieselben sind in Wien angekommen und vom Kaiser Franz Joseph empfangen. — Die Donnerstagssitzung im österreichischen Abgeordnetenhause war eine recht lebhafte. Der Abg. Schneider hatte in einem Ausschusse bei einer Wahl Stimmzettel zu ändern versucht und erhielt deshalb vom Präsidenten eine Rüge. Als Schneider dagegen protestierte, wurde er zur Ordnung gerufen und es fand eine erregte Auseinandersetzung unter großer Unruhe des Hauses statt. — In Wien haben die Czechen eine Versammlung abgehalten, in welcher sich ihr ganzer beispielloser Uebermuth geltend machte. Man sah Wien schon als Czechenstadt an. — In Czernowitz ist ein umfangreicher Mehlschmuggel entdeckt. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen.

Rußland. Die unblutigen russischen Eroberungen in Centralasien dauern fort. Jetzt hat der Kotschutenstamm durch Abgesandte seine Unterwerfung unter den Zaren angezeigt. — Von der Mailänder Ministerbegegnung erwarten die Zeitungen keine wesentliche Aenderung der Sachlage. Bewiesen werde dadurch nur, daß an einen Krieg sobald nicht zu denken sei. — Aus Petersburg ist die rücksichtslose Unterdrückung des Stundismus, einer religiösen Sekte, angeordnet. Die Prediger desselben sollen nach Sibirien geschafft werden.

Amerika. Ein Attentat auf den Präsidenten von Nicaragua Dr Sacaga, ist im letzten Moment glücklich vereitelt. Die Mörder waren im Begriff, zur Nachtzeit in das Schlafzimmer des Präsidenten einzudringen. — In Rio de Janairo und Uruguay ist jetzt die Ruhe völlig wiederhergestellt Zahlreiche Anklagen wegen Hochverraths sind erfolgt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm**, 13. October. (Das neue Kirchspiel) in unserm Kreise wird den Namen Kornatowo führen, daselbst wird auch die evangelische Kirche erbaut werden.

— **Elbing**, 14. October. (Eine schaurige Entdeckung) machten am Montag einige Besitzer aus Walldorf. Sie fanden nämlich in einem Graben nahe am Wege einen Mann todt auf dem Gesichte liegend vor. Nachdem sie ihn herausgezogen hatten, entdeckten sie in seinem Gesichte einige Wunden. Auch eine Laterne fand man bei dem Todten vor, welches darauf schließen läßt, daß er hier bei Nacht gegangen ist. Die Leiche muß schon einige Tage im Graben gelegen haben, denn sie zeigte schon Spuren von Verwesung, weshalb ihre Gesichtszüge auch nicht mehr genau zu erkennen waren. Man vermuthet. daß es der Rentier Claßen aus Keitlau sei. Ob der Genannte bei Nachtzeit verunglückt ist, oder ob ein Mord vorliegt, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— **Osterode**, 13. October. (Selbstmord.) Seit Jahr und Tag hatte sich hier und in der Umgegend ein Selbstmord nicht ereignet. Leider sind nun in den letzten acht Tagen zwei derartige Fälle zu verzeichnen. Am 5. d. M. erhängte sich in der Nähe des Schützenhauses der Ingenieur der Schmid'schen Fabrik und am 10. d. M. erschoß sich der Reservelieutenant Borchers, Besitzer von Collishof und Pächter der Königl. Domäne Mörlen. Während der erstere in einem Zustand von geistiger Umnachtung die unselige That vollbracht zu haben scheint, haben Letzteren zerrüttete Vermögensverhältnisse in den Tod getrieben.

— **Aus Ostpreußen**, 13. October. (Der bekannte Heldentenorist Hr. Anton Schott) ist nicht nur ein hervorragender Sänger, sondern auch ein tüchtiger Fischzüchter. Vor etwa zwei Jahren, bei Gelegenheit eines Gastspiels in Königsberg, hielt er, nachdem er den neapolitanischen Fischerhelden Masaniello gesungen, im dortigen Fischerverein einen Vortrag über die auf seiner Besitzung in Süddeutschland betriebene Aufzucht des amerikanischen Schwarzbarsches. Die dabei gegebene Anregung zur Einbürgerung dieses Fisches im Passarge- und Frischingflusse hat, wie die „K. H. Z." jetzt berichtet, bisher sehr gute Resultate ergeben. Es wurden in die beiden Gewässer im Herbste 1889 amerikanische Schwarzbarsche in Längen von 9—11 Zoll ausgesetzt, welche bei einer vorgenommenen Prüfung in vergangener Woche 2 bis 2½ Fuß lang waren. Der Fisch beweist also in unseren Gewässern dasselbe schnelle Wachsthum wie in den amerikanischen, er ist ferner sehr wohlschmeckend, leicht zu transportiren und gedeiht in allen denjenigen Gewässern und klaren Seen, in welchen Karpfen, Schleie, Hechte und Karausche gezogen werden können. Der ostpreußische Fischereiverein hat mit Unterstützung der königl. Regierung nun die weitere Zucht der Fische beschlossen und es werden im nächsten Frühjahre gegen drei Millionen Exemplare desselben zur Besetzung weiterer Flüsse mit weichem klaren Wasser hier eintreffen. Ganz besonders hat man hierbei das Augenmerk auf die masurischen Seen gerichtet, in welchen die Zucht in Folge ihres vorzüglichen Wassers im ausgedehntesten Umfange betrieben werden soll.

— **Tilsit**, 13. October. (K. A. Z.) (Folgen einer Wette.) In H. saßen an einem der letzte Tage voriger Woche drei junge Besitzersöhne beim Glase Bier und vereinbarten schließlich eine Wette dahingehend, daß jeder von ihnen zwei Liter Rum in Grog austrinken wolle. Dies geschah denn auch, und außer den zwei Litern Rum in Grog wurden noch mehrere Glas Bier getrunken. Während bei zweien der junge Leute die Wette ohne nachtheilige Folgen blieb, wurde der dritte, ein besonders kräftiger Mensch, krank und starb ein paar Tage darauf.

— **Königsberg**, 15. Octnber. (Ein Schwertfisch) mit langem, wahrhaft eisenhartem Schwert wurde vorgestern von dem Fischer Dietsch aus Ruthenen gefangen und hierher zu Markte gebracht, wo ihn ein Fischhändler aus Liep kaufte. Er beabsichtigt den großen Fisch — derselbe wiegt 2½ Centner — zu räuchern und Schwert und Scelett einem Museum zu überweisen. Der Schwertfisch wird bis 8 Centner schwer, ist drei bis 5 Meter lang, findet sich im Mittelmeer, Atlantischen Ocean, recht selten dagegen in unserer Ostsee. Sein Schwert ist eine sehr gefährliche Waffe, mit der er in Wuthanfällen schwimmende Menschen angreift und sogar starke Schiffsplanken durchbohrt. Das Thier lebt von kleinen Fischen und Kopffüßlern.

— **Königsberg**, 14. October. (Praktische Einrichtung.) Ein hiesiger Kaufmann, welcher in seinem Geschäft eine Zettelkasse eingerichtet hat, machte schon seit längerer Zeit die traurige Bemerkung, daß zweifelhafte Käufer im Gedränge des Geschäfts sich an der Kasse vorbeidrängten, ohne zu bezahlen. Alle Aufmerksamkeit konnte hier keine Abhülfe schaffen, bis schließlich der geniale Herr auf den Gedanken kam, eine zweite Kontrollstelle einzurichten, die heimlich wohl kaum passirt werden kann. Jeder Zettel, den die jungen Leute des Geschäfts ausfertigen, enthält zwei Kupons. Während der erste vom Kassirer als Belag abgerissen wird, erhält der zweite in den Händen des Käufers verbleibende Zettel einen Stempelabdruck mit der vollen Firma, dem Datum und dem „Geheimzeichen". Sobald der Käufer nun aus dem Laden heraustritt, wird ihm von einem zweiten jungen Mann der Zettel abgefordert, auf Grund dessen sich nun die wirklich stattgehabte Zahlung an der Kasse kontrolliren läßt. Diese neue Einrichtung hat sich so vorzüglich bewährt, daß sie bereits von mehreren Firmen angenommen worden ist, und auch sicher weitere Verbreitung finden wird. (G. G.)

— **Argenau**, 9. October. (Goldene Hochzeit.) Heute feierten in voller Rüstigkeit die Rentier L. Cohnschen Eheleute, ihre goldene Hochzeit. Cohn hatte vor 51 Jahren hier als Färber sein Geschäft begonnen. Unser Städtchen kann außerdem noch zwei Ehepaare aufweisen, die in kurzer Zeit die diamantene Hochzeit feiern werden.

— **Gnesen**, 14 Octbr. (Unglücksfall.) Die Fornal Krystowiakschen Eheleute in Roza hatten sich hierher begeben, um

Einkäufe zu besorgen und ihre drei kleinen Kinder, von denen das älteste, ein Mädchen, sechs Jahre alt, allein in ihrer Behausung zurückgelassen. Das Mädchen suchte nach dem Fortgange der Elter Streichhölzer und zündete mit diesen im Ofen Feuer an. Letzteres ergriff die Kleider des armen Kindes, das nun laut schreiend in das Freie lief. Hinzueilende Arbeiter erstickten zwar die Flammen, doch hatte das arme Wesen so schlimme Brandwunden erlitten, daß es am Abend desselben Tages trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe verstarb.

— **Posen,** 13. October (Volkszählung.) Die Stadt hatte nach der Volkszählung vom 1. December 1890, deren endgiltiges Ergebniß jetzt vorliegt, 69 627 Einwohner, darunter 6126 Israeliten. Ueber 35 000 Einwohner sprechen die polnische Sprache als Muttersprache.

Locales.

Thorn, den 16. Oktober 1891

— **Personalien.** Befördert: Der Obersteuer-Controlleur, Steuer-Inspector Krause in Schwedt a. O. als Obergrenz-Controlleur für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn; die Zolleinnehmer II. Klasse Thimm in Neu-Zielubn und Schacht in Leibitsch zu Zolleinnehmern I. Klasse ebendaselbst; die Steuereinnehmer I. Klasse Hübner in Neuenburg als Hauptamts-Assistent nach Thorn, der Hauptamts-Assistent Tetzlaff von Thorn nach Culmsee, der Assistent bei der Provinzial-Steuerdirection Schloff in Danzig als Hauptamts-Assistent nach Thorn, der Steuereinnehmer II. Klasse Kahnert von Briesen nach Bischofswerder, der Grenzaufseher Lau in Neudorf als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Bahnhof Ottlotschin. Der Hauptamts-Assistent Sander in Thorn ist pensionirt worden.

— **Vom Artushof.** Die Restaurationsräume im Parterre des Artushofes, dieses stilvollen und prächtigsten Baues unserer Stadt, sind gestern Abend eröffnet worden Punkt 6 Uhr wurden die Thüren dem Publikum geöffnet, das sich dann auch bald in sehr großer Anzahl eingefunden hatte. Die Räume, von denen der nach dem Altstädtischen Markt zu gelegene, in altdeutschem Gewölbestil sehr geschmackvoll hergestellte der größte ist, machen einen pompösen und vornehmen Eindruck und sind vorzüglich ventilirt. Die Decken und Wände sind reich mit künstlerisch ausgeführten Malereien, mit launigen Sinnsprüchen, Emblemen rc. geziert. Der Artushof ist gleichwie in seinem Aeußern, so auch in seinem Innern eine Sehenswürdigkeit, die unserer Stadt nur zur Ehre gereicht. Auch haben die städtischen Körperschaften entschieden einen glücklichen Griff gethan, indem sie den Artushof dem Herrn Carl Meyling verpachteten. Herr Meyling war früher Geschäftsführer des Pschorrbräu-Ausschank in Berlin und zuletzt langjähriger Oekonom der bekannten Kettner'schen Weinstuben in Stettin und hat sich stets bei seinen Gästen allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen gehabt.

— **Neue Reichsbanknebenstellen** werden mit dem 1. November resp. 26. October in Dessau und Langenberg eingerichtet.

— **Handwerkerverein.** In der gestrigen Sitzung hielt Herr Pfarrer Andriessen den angekündigten Vortrag über „Altgermanisches in unseren Festen und Festbräuchen". Grimm, so hob der Herr Vortragende hervor, hätten wir eine übersichtliche Zusammenstellung der altgermanischen Bräuche in seinen Sagen und Märchen zu verdanken. Jahrtausende seien dahingegangen, bis der Charakter unserer alten Vorfahren sich dem Christenthume anpaßte und fügte. Als Hauptfeste wurden von unseren Vorfahren gefeiert das Julfest, Ostern, das Johannisfest, Pfingsten. Bis in die Jetztzeit sind bei der Feier aller dieser Feste die Deutschen zum Theil den altgermanischen Gebräuchen treu geblieben. Vergebens hat bei Gründung des Christenthums die Kirche gegen die heidnischen Gebräuche bei unseren Hauptfesten protestirt. Das Weihnachtsfest — das frühere Julfest — fällt in die Zeit vom 25. December bis 6. Januar. In den 12 Tagen dieses Festes nun glaubten unsere heidnischen Vorfahren, würde das Wetter für das ganze Jahr bestimmt. Ein sonderbarer Brauch war es, daß das Spinnen, das Essen von Erbsen rc. in diesem Zeitraum verpönt war. Zum Julfeste wurden sogenannte Brätzel gebacken und dem Gotte Wodan gereicht. Dieses Fest schloß mit den heiligen drei Königen, an welchem Tage feierliche Umzüge stattfanden. Die Frühlingszeit war den alten Germanen besonders heilig. In dieselbe fiel das Osterfest. Viele Gebräuche bei unseren Festen, so das Suchen von Ostereiern, des Osterhasens, das Abbrennen von Freudenfeuern, die Feier des Beginns des Mai mit Erwählung von Maikönigen, Maigrafen, das Aufpflanzen des Maibaumes, die in verschiedenen deutschen Ländern noch Sitte sind, erinnern an die heidnischen Feste Das Pfingstfest hatte für die alten Germanen eine besondere Bedeutung, weil es den Beginn des Sommers versinnbildlichte. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte. Das Auditorium folgte dem Vortrage mit lebhaftem Interesse.

— **Lotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der 185. Königl. preußischen Lotterie wird in den Tagen vom 17. November bis 5 Dezember stattfinden.

— **In Ostpreußen** wird, wie die „Saale-Ztg." mittheilt, eine Petition an den Reichstag vorbereitet, welche die militärische Sicherheit der Grenzdistrikte im Auge hat. Das ist denn doch wohl ein bischen zu ängstlich.

— **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.** Am vorgestrigen Tage wurde unter dem Präsidium Sr. Excellenz des Grafen zu Eulenburg-Prassen die ordentliche Herbst-Gesammtausschußsitzung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft abgehalten, in welcher das Programm für die in den Tagen vom 16 bis 20. Juni k. Js. zu Königsberg in Pr. stattfindende allgemeine deutsche landwirthschaftliche Ausstellung festgestellt wurde. Die Ausstellordnung dieser sechsten Wanderausstellung der Gesellschaft wird binnen kurzem herausgegeben und damit der Anmeldetermin eröffnet werden. Der in der Sitzung erstattete Geschäftsbericht der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zeigte in allen Theilen ein überaus lebhaftes Vorwärtsschreiten in den verschiedenen Arbeitsgebieten der Gesellschaft. Beschlossen wurde u. A. die Beschickung der Ausstellung zu Chicago 1893 mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen in geeigneter Weise zu befördern. Sehr interessant war der Bericht des Amtsraths Rimpau-Schlenstadt über den vorläufigen Abschluß der Saatwechsel-Versuche. Der Berichterstatter glaubte nach den bisherigen Ergebnissen behaupten zu können, daß der Samenwechsel nicht die ihm beigelegte eminente Bedeutung habe, und die Landleute warnen zu müssen, für so zweifelhafte Manipulationen weiter Geld zum Fenster hinauszuwerfen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen durchaus zu.

— **Weibliche Bahnbeamte.** Mit der Einstellung weiblicher Bahnbeamten im „Außendienst" macht dem „B. a. d. R. zufolge die Bahnverwaltung in Görlitz den Anfang; sie sucht „Schrankenwärterinnen" mit einem Anfangslohn von 1 Mark den Tag. Im Eisenbahn-Direktionsbezirke Breslau wurden bereits im vorigen Jahre weibliche Bahnwärter probeweise angestellt.

— **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Diejenigen Quittungskarten, welche am 21. November d. J. mit 47 Beitragsmarken beklebt sind, sind von dem genannten Tage ab bei der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes gegen neue Quittungskarten umzutauschen. Ueber die abgelieferten Karten wird eine auf den Karteninhaber lautende Quittung, welche die Anzahl der Marken und die Lohnklasse, zu der dieselben gehören, enthält, von der Ortsbehörde ausgestellt.

— **Der geschäftsführende Ausschuß** des Landes-Vereins preußischer Volksschullehrer hat die Zweigvereine um die Aufstellung einer genauen Statistik über Fälle sittlicher Verwahrlosung der Jugend ersucht.

— **Aus dem preußischen „Staatsanzeiger".** Nach § 20 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 ist die Gebäudesteuer-Veranlagung alle fünfzehn Jahre einer Revision zu unterwerfen. Die jetzige fünfzehnjährige Periode wird mit dem 1. Januar 1895 ablaufen und im Jahre 1896 mit der Revision der bestehenden Veranlagung begonnen werden müssen.

— **Vermehrung der Beschälstationen.** Auf ein bezügliches Ersuchen des landwirthschaftlichen Vereins zu Marienburg hat der Minister eine Vermehrung der Beschälstationen im Marienwerderer Bezirk in nahe Aussicht gestellt.

— **Polnischer Privat-Unterricht.** Wie dem „Dziennik Pozn." aus Westpreußen mitgetheilt wird, hat die katholische Geistlichkeit in den Decanal-Congregationen beschlossen, an den Bischof der Diözese Culm ein Gesuch dahin zu richten, daß dieser sich mit der Regierung dahin ins Einvernehmen setzet, ob das Ministerialrescript vom 11. April d. J, betreffend die Ertheilung des polnischen Privatunterrichts durch Volksschullehrer, auch auf die Provinz Westpreußen angewendet werden könne Bis jetzt sei jedoch in dieser Angelegenheit noch nichts erfolgt.

— **Neuer Consistorialpräsident.** Nach der „Kreuzztg." vermuthet man, daß an Stelle des angeblich nach Coblenz versetzten Herrn Grundschöttel der vor einiger Zeit von Magdeburg nach Danzig versetzte Consistorialrath Meyer zum Präsidenten des Danziger Consistoriums ernannt werden wird.

— **Wechselstempel.** In dem halben Jahre vom 1. April bis Ende September hat die Wechselstempelsteuer im Bezirk der Oberpostdirection Danzig 53 348 M. ergeben, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 3876 Mark. Im Königsberger Bezirk betrug bei 67 664 M. Gesammteinnahme das Mehr 1598 M.

— **Für die Neustädtische evang. Kirchengemeinde** findet am Sonntag, den 18. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags in der Aula der Bürgerschule die Wahl von 3 Kirchenältesten und 10 Gemeindevertretern statt.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren große Mengen Kartoffeln, die aus Polen hergebracht waren, zum Verkauf gestellt. Immerhin betrug der Preis für diese Erdfrucht noch 2 80 bis 3,00 Mark für den Centner.

— **Einbruch.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde in eine Scheune des Gutes Rubinkowo eingebrochen und aus derselben eine große Quantität Getreide gestohlen.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Vermischtes.

(Der neue Fernschreiber.) Die „Kln. Ztg" veröffentlicht eingehende Mittheilungen über einen neuen Telegraphenapparat (Fernschreiber) des Telegraphendirektors Jaite in Köln. Das dem Apparat zu Grunde liegende System beruht auf der Durchführung des Papierstreifens vermittelst kleiner Stahlstifte. Die Herstellung der Schriftzeichen durch Löcher hat der Erfinder vorzugsweise darum gewählt, damit die Papierbänder sowohl des gebenden als auch des empfangenden Apparats für eintretende Bedürfnisse sofort zur automatischen Weiterbeförderung dienen können. Ferner läßt das Durchlochen des Papierbandes eine mehrfache gleiche Aufnahme zu, indem zwei oder drei übereinanderlaufende Papierbänder durchschlagen und so gleichzeitig mehrere Ausfertigungen des betr. Drahtberichtes abgeliefert werden können. Endlich kann auch diese saubere und leicht lesbare Lochschrift für das Auge des bei Tage oder Nacht dienstthuenden Telegraphisten nicht die nachtheiligen Folgen mit sich führen, über welche bei den im Gebrauch befindlichen Systemen mehr oder weniger geklagt wird. Bemerkt sei noch, daß sich die Arbeit des Telegraphisten auf nur zwei dicht übereinanderliegende Tasten, also einem Doppeltaster, vollzieht, während beim Hughes-Apparat eine vollständige Klaviatur von Tasten, wie bei einer Schreibmaschine, zu bearbeiten ist. Das Jaite-Alphabet ist ein einfaches Für dasselbe war dem Erfinder hauptsächlich bestimmend, die in der deutschen, französischen und englischen Sprache am meisten vorkommenden Buchstaben und die Ziffern durch die einfachsten kürzesten Zeichen — also Zusammenstellung von Löchergruppen im Papierstreifen – darzustellen. Uebrigens datirt die Erfindung schon seit dem Jahre 1870.

(Verhaftet.) Wie aus Pritzwalk gemeldet wird, ist der dortige Postdirektor und Rittmeister a. D. L. wegen Unterschlagung im Amte verhaftet und nach Neu-Ruppin abgeführt.

(Explosion.) In Tipton in Nordamerika explodirte ein Dampfkessel in einer Fabrik. 50 Personen wurden schwer verletzt.

(Gescheitert.) Das englische Viehtransportschiff City of Rome ist an der Küste von Neufundland gescheitert. Von der Besatzung von 13 Mann konnte nur ein einziger gerettet worden.

(Mord.) In der französischen Irrenanstalt zu Rennes erschlugen zwei Wärter einen Geisteskranken, der ihnen starke Unbequemlichkeiten bereitete. An der Leiche wurden nicht weniger als 40 Wunden konstatirt.

(Was in Berlin Popularität heißt) An Virchows Geburtstage standen zwei Droschkenkutscher vor dem Kaiserhofe in Berlin. „Wat is denn hier los," fragte der Eine den Andern; „et gehen ja heite so ville Leite rin?" — „Na," entgegnete der Gefragte, „heit is ja den eenen Stadtverordneten sein Geburtstag."

(Drei Fräuleins von Moltke) haben, wie aus Parchim, der Vaterstadt des Feldmarschalls, geschrieben wird, in diesen Tagen das dortige renovierte Moltkehaus (das Ergebniß der Moltkestiftung) bezogen. Diese Damen entstammen der dänischen Linie der Familie von Moltke.

(Ein Generalstabs-Offizier verunglückt.) Nach einer Depesche aus Hamburg wurde der Major Clürer vom großen Generalstab zu Berlin, gegenwärtig dem Generalstab in Altona beigegeben, auf einer Dienstreise als Eisenbahnkommissar nahe dem Bahnhofe Wilhelmsburg beim Ueberschreiten der Geleise vom Zuge erfaßt. Ein Arm ist abgerissen, der Kopf schwer verletzt, so daß der Zustand des Offiziers hoffnungslos erscheint.

(Dieser Herbst.) In der Gegend von Schellenberg in Chemnitz sind, wie von dort berichtet wird, in letzter Zeit die Heidelbeeren zum zweiten Male gereift. Auch die Erdbeeren sind an mehreren Stellen zum zweiten Male zur Reife gelangt. Mehrfach trifft man in den Waldungen neuerblühte Frühlingsblumen, namentlich Himmelsschlüssel, an.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der vorgestern beendeten Ziehung der 3. Klasse 185. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 60 000 M. auf Nr. 22 246.
1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 29 011.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 132 533.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 142 236.
3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 60 084 66 553 79616.
11 Gewinne von 500 M. auf Nr. 27 083 29 656 70 941 92 419 98 180 104 174 122 908 134 592 136 205 146 743 155 923.
22 Gewinne von 300 M. auf Nr. 7632 9506 13 764 21 635 27 376 28 673 44 967 57 675 63 166 63 370 64 416 78 147 89 797 93 655 110 845 112 692 127 482 139 933 144 641 161 345 176 805 183 442.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 16. October.	0,06	über	Null.
Warschau, den 14. October.	0,48	"	"
Culm, den 12. October.	0,06	"	"
Brahemünde, den 15. October . . .	2,36	"	"

Brahe:

Bromberg, den 15. October	5,36	"	"

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 15. October.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne Aenderung, 121/2pfd. bunt 203/3 Mk., 122/25pfd. hell 209/211 Mk., 227/8pfd. 216/17 Mk. feiner über Notiz.
Roggen gefragt, sehr schwaches Angebot, 110/12pfd. 212/15 Mk. 113/15pfd 217/219 Mk., 117/19pfd. 221/223 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 16. Oktober 1891

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	—	Tauben	a Paar	—	55
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	3 Pfd.	—	25
Rindfleisch	"	—	60	Pflaumen	4 Pfd.	—	20
Kalbfleisch	"	—	50	Wachsbohnen	1 Pfd.	-	10
Hammelfleisch	"	—	55	Wrucken	Mandel	—	40
Schweinefleisch	"	—	60	Mohrrüben	4 Pfd.	—	20
Hechte	"	—	50	Wels	a Pd.	--	30
Zander	"	—	80	Steinpilzen	Mandel	—	15
Karpfen	"	—	—	Senfgurken		1	50
Schleie	"	—	40	Zwiebeln fr.	3 Pfd.	—	20
Barse	"	—	40	Rebhühner		1	—
Karauschen	"	—	40	gr. Bohnen	1 Pfd.	—	—
Bressen	"	—	35	Hasen		3	—
Bleie	"	—	20	Gänse	à Paar	3	50
Weißfische	"	—	15	Birnen	2 Pfd.	—	15
Aale	"	—	90	Weißkohl	3 Kopf	—	15
Barbinen	"	—	30	Wirsigkohl	3 Kopf	—	15
Krebse	aSchock	3 - 4	—	Blumenkohl	a Kopf	—	30
" kleine	"	1	20	Rothkohl	a Kopf	—	10
Enten		—	—				
" junge	"	2	50				
Puten	"	3	50				
Eier	à Md.	—	70				
Rebfüße	2 Schfl.	—	10				
Hühner	a Paar	2	50				
junge	"	1	40				
			—				

Danzig, den 14. Oktobee.

Weizen, loco höher, per Tonne von 100 Kilogramm 157 1/2—235 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 184 M., zum freien Verkehr 128 Pfd 232 M.
Roggen, loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 238 M., unterpoln. 193 M., transit 192 M.
Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71 1/2 M. Gd., per Oktbr. 64 M. Gd., per Novbr.-Mai 65 M. Gd., nicht contingentirt 51 1/2 M. Gd., per Oktob. 45 M. Gd., per Novbr.-Mai 46 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		16. 10. 91	15. 10. 91
Russische Banknoten p. Cassa		213,70	2 3,70
Wechsel auf Warschau kurz		213,—	213,10
Deutsche 3 1/2 proc Reichsanleihe		97,80	98,—
Preußische 4 proc Consols		105,50	105,40
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		66,—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe		63,90	—
Westpreußische 3 1/2 proc Pfandbriefe		94,30	94,40
Disconto Commandit Antheile		175,10	174,50
Oesterr. Creditactien		153,90	153,60
Oesterreichische Banknoten		173,60	173,35
Weizen:	October	222,75	222,—
	November-December	224,75	224,—
	loco in New-York	107,25	106,90
Roggen:	loco	235,—	235,—
	October	237,20	285,20
	October-November	233,—	231,50
	November-December	231,50	230,—
Rüböl:	October	62,60	63,80
	April-Mai	60,70	61,20
Spiritus:	50er loco	72,50	72,30
	70er loco	52,70	52,50
	70er October	51,10	51,—
	70er November-December	51,10	51,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp 5 Cpt.

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Neffe, der Buchhalter Herr

Adolf Hoppe

in seinem fast vollendeten 32. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stilles Beileid bittend, an

Thorn, 16. October 1891.

Die trauernde Tante
Ww. Emilie Zipplies.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das **vergangene Halbjahr rückständige,** sowie die für das Halbjahr vom 1. October 1891 bis 1. April 1892 **fällige Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 13. October 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
nur bis Dienstag d. 20. cr.

verschiedene Sorten **Weine** als:
Portwein, Madeira, Sherry, herb. **Ungar, Champagner, Rheinw. Rothw.**

A. G. Mielke & Sohn

Die Lieferungen

an **Kartoffeln** für die Zeit vom 1. 11. 91–31. 7. 92,
an **Victualien** für die Zeit vom 1. 12. 91—31. 10. 92,
an **Fleisch** für die Zeit vom 1. 11. 91–31. 3. 92

für die Menage des I. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 sollen getrennt an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Fleisch" u. s w. sind bis zum **24. d. Mts.** der Abtheilung I des Bataillons (Artillerie-Kaserne, Zimmer Nr. 21) einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn, den 14. October 1891.

Die Menage-Commission
I. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11

Die Lieferungen von **Kartoffeln, Fleisch u. Materialwaaren** für die Menage des III. Bataillons, Infanterie-Regiments von der Marwitz 8. Pomm. Nr. 61 sind vom 1. November cr. ab auf 1 Jahr zu vergeben.

Anerbietungen nebst Proben bis zum **24. October d. Js** erbeten.

Thorn, den 13. October 1891

Die Menage-Commission.

Die Kartoffel- und Viktualien-Lieferung

für die Unterofficier- und Mannschaftsküche des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 ist für die Zeit vom 1. November dieses bis Ende October nächsten Jahres zu vergeben.

Angebote sind bis zum

20. d. Mts.

zu richten an die

Menage-Commission.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** u. **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Anton Koczwara,** Drogerie.

Visiten-

und

Gratulations-Karten

empfiehlt
von **1 Mark** an,
auf feinem Carton-Papier
und geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

„Artushof"

P. P.

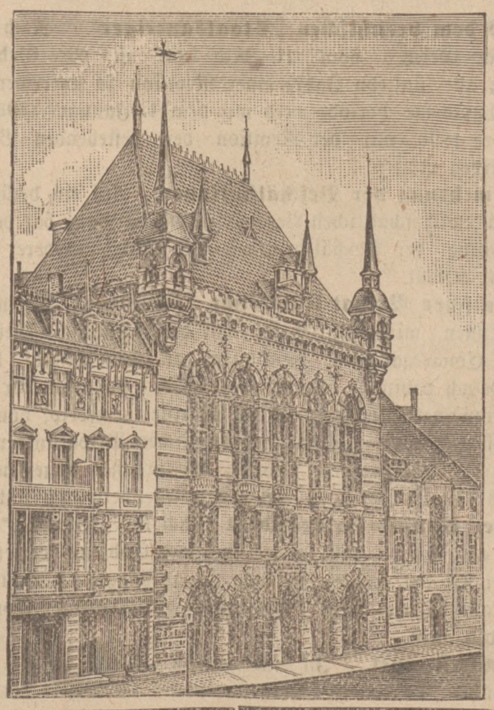
Mit Gegenwärtigem erlaube mir die von mir übernommenen Localitäten des „**Artushofes**" dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zur gefälligen Benutzung zu empfehlen.

Durch meine langjährige Thätigkeit bin ich im Stande allen Anforderungen, welche an mich gestellt werden, zu genügen und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, d. 15. October 1891.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.



Von heute ab:
Grosses stehendes Frühstücks-Buffet
zu kleinen Preisen.

Regelmässiger Mittagstisch
von 1–3 Uhr,
à Couvert 80 Pf. und 1 Mk. 50 Pf.

Alle Delicatessen der Saison.

Täglich ausgesuchte frische
Pa. Holländ. Austern
pr. Dutzend 2 Mk
Russ. Caviar (**Schischin-Berlin**)

Weine zu civilen Preisen aus den renommirtesten Häusern.

Zum Ausschank bringe ich: **„Pschorrbräu"**
$^3/_{10}$ 20, $^4/_{10}$ 25, $^1/_2$ Ltr. 30, $^1/_1$ Ltr. 50 Pf,
Ferner hiesiges **„Artusbräu"**
$^4/_{10}$ **15 Pf.**

Ausser dem Hause empfehle **„Pschorrbräu" nur** in Originalgeb. v 10–80 Ltr.

A. M. Dobrzynski,

Breitestraße 2. THORN, Breitestraße 2.

Special-Damenputz.

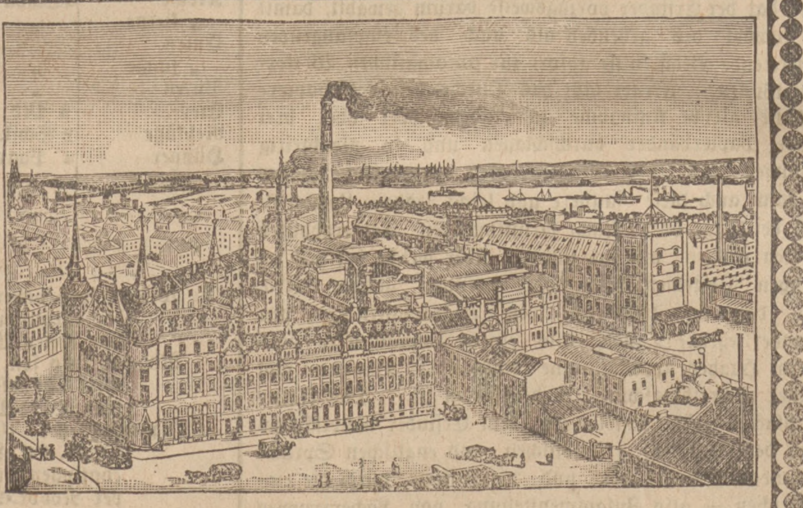
Größtes Lager in ungarnirten und garnirten Damenhüten

zu billigsten, aber **festen Preisen.**

Original Pariser und Wiener

Modellhüte

Letzte Neuheit — einzig allein —
Orig.-Windhorst-Hüte.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote &c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**. Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Bei hoher Provision

wird ein bei Privaten eingeführter Herr als

Vertreter

eines **süddeutschen, leistungsfähigen Weinhauses gesucht.**

Offert. baldigst in d. Exp. d. Ztg. erbet.

Himbeersaft

in Flaschen und Fäßchen haben sehr billig abzugeben A. G. Mielke & Sohn.

Schiffer Otto Krahn,

hier, ladet nach **Berlin u Spandau**
Güterzuweisungen erbittet
Gottlieb Riefflin-Thorn.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin
Alter Markt 18.

S. London, Butterstr.

empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Einen Posten russ. Thee

in Packeten sowie lose haben billigst abzugeben **A. G. Mielke &. Sohn.**

Vertreter

zum Vertrieb von **Rippenheizkörpern gesucht.**

Eisenwerk Joly Wittenberg,
(Prov. Sachsen)

Neu! 3 Schönheiten d. Welt 60 Pf.
E. Warschauer, Dresden.

Einen Posten Wagenfett

in Schachteln wie in Gebinden haben billigst abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Pferd, Wagen u. Schlitten billig zu verkaufen bei

Schweitzer, Fischerei.

Fuhrleute

zum Abfahren von **Rundholz** vom Weichselufer erhalten **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Lehrlinge

können eintreten bei

F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Einen Lehrling

suche für mein **Colonialwaaren- u. Spirituosen-Geschäft.**

Otto Deuble,
Culmsee.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

H. A. Stein, Bäckermstr.
Culmerstraße Nr. 12.

Ein Repositorium

für Colonial u. Schank geeignet, haben bill. abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör von **sofort** z. verm. Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Paulinerbrückstraße 386b

ist **eine** in der 3. Etage geleg. Wohn., besteh. aus 4 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör u. Wasserleitung per sofort zu verm. **A. Schwartz.**

Culmerstraße 340 41
(vormals **Hey**)

per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage.

Im Auftrage des Besitzers
Bureau-Vorsteher **Franke.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**

A. Borchardt, Schillerstraße.

Turn-Verein.

Sonntag, den 18. d Mts.

Turnfahrt nach Schönsee.

Abfahrt Nachmittag 2 Uhr 16 M. vom Stadtbahnhof nach Tauer, von da Marsch nach Schönsee.

Rückfahrt Abends mit der Bahn.

Gäste willkommen.

Fleischer-Innung Thorn.

Herbstquartal

Mittwoch, 21. October cr.,
Nachmittags 4 Uhr
bei **Nicolai.**

Die der Innung beitretenden Jungmeister und die auszuschreibenden Lehrlinge haben sich spätestens bis **Sonntag Mittag** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Prüfung für **Jungmeister am Montag.**

Prüfung für **Junggesellen am Dienstag,**

jedesmal Nachmittags 2 Uhr

im städtischen Schlachthause.

Die einzuschreibenden Lehrlinge müssen mit gestempelten Lehrverträgen versehen sein.

Der Obermeister
W. Romann.

Zur Vorwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogen-Gemeinde lade ich die Mitglieder zu

Donnerstag. d. 22. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

in die Aula des Gemeindehauses

ganz ergebenst ein.

Thorn, den 17. October 1891.

Der Repräsentantenvorsitzende
Adolph Jacob.

Einen Posten Wäscheblau

haben billigst abzugeben
A. G. Mielke & Sohn.

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

---

2 Wohnungen

zu 85 und 90 Thaler von sofort zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 87/88.**

Neu-Culm.-Vorst., Conductstr. 40 sind 2 Wohnungen v. 3 Zimmern nebst Zubeh. billigst v. sofort zu verm. Näh. daselbst bei Restaurateur **Brüske.**

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am 21. Sonntag n. Trinit., 18 October 1891
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für die Armen der Gemeinde.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Um 11 Uhr findet die Neuwahl der Gemeinde-Vertretung in der Aula der Knabenbürgerschule statt.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.

Sonntag, den 18 October 1891.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Montag, 19. October cr.

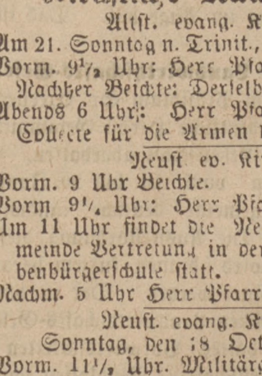
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Sonntag den 18. Octbr. cr. XXI p. Trin.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Kirche in Podgorz.

Sonntag, den 18. Octbr. cr.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Endemann.



eine Broche.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung gegen Insertions-Kosten und Finderlohn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.